

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #19/2013

1. Juni 2013

Die Fragen stellte Sandra Koch, Volontärin aus Mainz

Frau Bundeskanzlerin, für kommenden Mittwoch haben Sie Experten aus aller Welt zum 1. Internationalen Deutschlandforum nach Berlin eingeladen. Warum? Welche Idee steckt dahinter?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Die Idee stammt aus meinem Bürgerdialog, den ich mit Bürgerinnen und Bürgern und auch mit Experten in den Jahren 2011 und 2012 geführt habe. Und damals hat man gesagt, wir sollten doch nicht immer nur im eigenen Saft schmoren, sondern auch unseren Blick nach außen richten. Einmal sind viele Länder in der Welt an Deutschland interessiert. Zum anderen tut sich aber auch in vielen Ländern etwas, was wir vielleicht auch noch nicht ausreichend aufnehmen. Und deshalb war der Wunsch vieler Beteiligten an diesem Bürgerdialog, ein Forum für globales Lernen einzurichten. Und das wird jetzt eine erste Veranstaltung dazu sein.

„Was Menschen wichtig ist – Lebensqualität und Fortschritt“, das ist das Thema des Deutschlandforums. Was ist Ihnen in diesem Zusammenhang besonders wichtig?

Es ist ja so, dass wir sehr viele Jahre einfach nur auf das Wirtschaftswachstum geguckt haben. Aber wir sehen heute, dass das alleine auch noch nicht ausreicht, um die Lebensqualität wirklich auch gut zu gestalten. Und deshalb gibt es jetzt an vielen Stellen Diskussionen darüber: Was macht Lebensqualität eigentlich aus? Das ist zum Teil eine individuelle Frage, aber auch eine Frage des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Und so hat im Deutschen Bundestag auch die Enquête-Kommission jetzt eine ganze Legislaturperiode über dieses Thema gearbeitet. Aber auch international wird darüber sehr viel nachgedacht. Und deshalb haben wir Experten eingeladen, die uns über diese Frage der Lebensqualität auch noch mal Auskunft geben. Zum Beispiel wird in einigen Ländern die Frage diskutiert: Wie viele Menschen habe ich eigentlich – und kenne ich –, die mir helfen würden, wenn es mir gesundheitlich ganz, ganz schlecht geht, und wer würde sich um mich kümmern? Und das ist natürlich – genauso wie materieller Wohlstand – eine ganz wichtige Frage meines Wohlbefindens. Und um solche Fragen geht es.

Bei der Konferenz geht es also – wie Sie eben gesagt haben – um ganz zentrale Fragen des persönlichen Glücks und auch des gesellschaftlichen Wohlstands. Sind das nicht sehr, sehr große Fragen für eine eintägige Veranstaltung?

Das ist richtig. Eine solche Veranstaltung kann nur ein Auftakt sein, eine Anregung sein. Und dann werden wir das weiterführen. Das soll eine ständige Reihe werden. Das ist ja auch etwas, was man nicht einfach durch Gesetze allein entscheiden kann, sondern worüber auch eine breite öffentliche Diskussion stattfinden muss. Und deshalb ist dies ein Beitrag zu einer großen öffentlichen Diskussion – ich hatte von der Enquête-Kommission gesprochen –, und das wird sicherlich in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft auch weiter diskutiert.

Sie erwarten Gäste aus aller Welt: aus Industrienationen, wie Deutschland eine ist, aber auch aus Schwellen- und Entwicklungsländern. Bewegen die Menschen in Deutschland, Brasilien oder Nigeria nicht völlig verschiedene Dinge?

Ich glaube, ganz zum Schluss ist die Würde jedes einzelnen Menschen ja unteilbar und unantastbar vor allen Dingen, wie es im Grundgesetz steht. Und natürlich bewegen die Menschen unterschiedliche Dinge. Aber wir haben die gleichen Herausforderungen zu bewältigen. Wir haben uns gemeinsam mit dem Klimawandel zu beschäftigen und zu verhindern, dass die Erderwärmung immer mehr zunimmt. Wir wissen, dass schlechte Lebenssituationen in Afrika oder Lateinamerika zu Flüchtlingsbewegungen führen können. Wir wissen, dass der Drogenkonsum in entwickelten Ländern wie Amerika und Europa letztlich katastrophale Folgen – auch in den Ländern, wo die Drogen herkommen – hat. Das heißt, die Welt hängt zusammen. Und man wird in den nächsten Jahren und auch heute schon nur glücklich werden, zufrieden werden auf der Welt, wenn man auch die Welt kennt.

Das Deutschlandforum findet am Mittwoch zum ersten Mal statt, dieser Video-Podcast ist bereits der dreihundertste. Als sie vor fast sieben Jahren damit begannen, galten sie als Pionierin. Was ist der wöchentliche Podcast aber heute für Sie?

Es ist immer wieder ein Blick in die nächste Woche und damit auch eine Einladung an die, die zuschauen, sich vielleicht schon einzustellen darauf, auch mal genauer hinzuschauen. Ich weiß, dass es für viele auch so ist, dass es eine Anerkennung ist. Wenn ich zum Beispiel Sozialeinrichtungen besuche, wenn ich zu bestimmten Verbänden gehe, wenn ich auf bestimmte Jubiläen hinweise, dann ist das für die entsprechende Gruppe der Gesellschaft immer auch eine Anerkennung ihrer Arbeit. Und es ist natürlich so, dass ich – so wie Sie heute mit mir ein Interview führen – auch viele junge Menschen kennengelernt habe, die bei uns Praktika machen, die sich anderweitig engagieren und mit denen ich dann auch über diesen Video-Podcast ein bisschen ins Gespräch komme.